

© MICHAEL SCHMITZ, PRIVATE (2), AG (3)



BIG IM GESPRÄCH

## Mit Hoffnung

Der aus Mali stammende Famakan Magassa ist als „Artist in Exile“ seit April im Cerrini-Schlössl künstlerisch tätig. Luise Grinschgl von der Kulturvermittlung tut viel für seinen inspirativen Aufenthalt in Graz.

michaela.brainig@stadt.graz.at

Wachdunkel, Famakan Magassa wurde in Mali geboren. In seiner Heimat zu bleiben, war ihm nicht möglich. Bis Mai 2023 ist Graz nun seine Wahl-Heimat.



Stromwellenformig: Magassas Figuren haben einen ganz charakteristischen Stil.



Großformatig: Madame la Morfe ist als Motiv häufig in der Arbeit des Künstlers zugegen.



Durchdacht, zuerst ein Thema, dann ein Text gefolgt von einem Titel, schließlich eine Skizze auf Papier und zuletzt das Malen.

**W**ie geht es Ihnen bei Ihrer Arbeit in Graz? Wie gefällt Ihnen die Stadt?

**FAMAKAN MAGASSA:** Gut. Es gefällt mir sehr gut in Graz. Ich arbeite eigentlich rund um die Uhr. Es gibt keine fixen Zeiten, auch nachts. (Holt unter seinem Bett viele Rollen mit Bildern hervor,

die er seit seiner Ankunft in Graz bereits angefertigt hat.)

**Wie entstehen Ihre Bilder?**

**MAGASSA:** Ich suche nach einem Thema, dann schreibe ich einen Text, dann suche ich die verschiedenen Titel entsprechend der Anzahl der Leinwände, wenn die Titel gefunden sind, beginne ich mit den Skizzen und das Malen auf Leinwand kommt zuletzt.

**Welche Technik kommt zur Anwendung und welche Materialien?**

**MAGASSA:** Ich bevorzuge Acryl auf Leinwand, große Formate, große Filichen.

**Was ist die Aussage Ihrer Werke? Gibt es Hoffnung oder ist die Situation aussichtslos? Trägt „Madame la Morfe“ (Der Tod ist auf Französisch weiblich) den Sieg davon?**

**MAGASSA:** Das Groteske und Irwitzige soll in meinen Bildern aufzeichnen. Es soll nicht nur die Brutalität, sondern

auch die bittere Lächerlichkeit der Verhältnisse zum Ausdruck kommen. Und Humor spielt eine zentrale Rolle. Humor verleiht Stärke und ist eine Waffe gegen die sich gegenseitig bekämpfenden und die Bevölkerung unterjochenden Machthabenden. Diese Kritik war mit ein Grund, warum ich nicht länger in meiner Heimat bleiben konnte. Es gibt Hoffnung und ich will diese in meinen Arbeiten zum Ausdruck bringen. (Zeigt auf die zarten Pflänzchen, Blumen, die aus der Erde am unteren Rand eines Bildes sprießen). Ich habe Hoffnung, auch für meine Heimat Mali und für die Menschheit insgesamt.

**Seit Ihrem Einzug im Cerrini-Schlössl haben Sie schon sehr viele Bilder gemalt. Würden Sie sagen, dass Graz bzw. ihr aktuelles Umfeld Sie auf besondere Weise inspiriert?**

**MAGASSA:** Dieser Ort mit dem schönen Ausblick, Ruhe und vor allem Sicherheit ist ein guter Nährboden für mein Schaffen. Ich fühle mich wohl hier.

ihre überdimensionalen, wellenförmigen Figuren haben allesamt einen kantigen Mund, der prominent im Zentrum des Gesichts steht. Was steckt dahinter?

**MAGASSA:** Diese Figuren, die meine Leinwände bevölkern, sind eine direkte Anspielung auf die Koréduzugs – geheimnisumwitterte rituelle Tänzerinnen und Tänzer. Die Koréduzugs sind Mitglieder einer nicht-religiösen Gemeinschaft, die einem Verhaltenskodex und einer Philosophie folgen, die Weisheit, Rechtschaffenheit und Demut betonen. Das sind Werte und Ideale, die auch für mich eine besondere Bedeutung haben. Außerlich sind die Koréduzugs an ihrer festlichen und opulenten Kleidung aus Hüten, Federn, Objekten und viel Schmuck zu erkennen, mit denen sie ihren Sinn für Würde und Schönheit ausdrücken.

**Luise Grinschgl, Sie betreuen Famakan Magassa während seines gesamten Aufenthalts in Graz und haben das auch bei all seinen Vorgänger:innen gemacht. Was ist die Herausforderung dabei?**

**LUISE GRINSCHGL:** Nun, es ist für mich ein Herzensprojekt – immer schon gewesen. Ich mache das mit ganzer Leidenschaft, auch wenn das Organisatorische, die alltäglichen Arbeiten auch anstrengend sein können. Als Belohnung sehe ich aber immer wieder, wie sich die Künstlerinnen und Künstler bei uns entfalten, wie sie die oft schlimmen Rahmenbedingungen aus den Ländern, aus denen sie kommen, langsam in den Hintergrund treten lassen. Das ist schön, das bestärkt mich. Und es gibt immer auch Menschen, die uns unterstützen. Bei Famakan Magassa ist es Michael Schmitz, Leiter der Galerie AG8 in Wien,

die den Künstler in Österreich vertritt und die Materialkosten übernimmt.

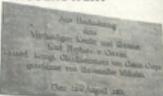
**Wie lange gibt es das Projekt „Writer in Exile“ bzw. „Artist in Exile“ in Graz schon?**

**LUISE GRINSCHGL:** Seit 1997 wird das Projekt über die Kulturvermittlung Steiermark in Kooperation und Absprache mit dem Kulturreisort der Stadt Graz kuratiert, organisiert und abgewickelt. Schon einmal – 2019 aufgrund des Krieges in Syrien – wurden bildende Künstler:innen aus dem Kriegsland eingeladen.

**Famakan, was ist Ihr nächster künstlerischer Schritt?**

**MAGASSA:** Sehr bald schon im September werden meine Bilder in einer Galerie in Frankreichs Hauptstadt Paris zu sehen sein. Darauf freue ich mich schon ganz besonders.

### WISSENSWERT



#### ► ZUR PERSON

**Famakan Magassa (27),** geboren in Mali, erhielt 2018 seinen BFA am Conservatoire des Arts et métiers (Mullimédia Beaux Arts/Fasekè Kouyaté, 2019 stellte er zum ersten Mal aus, 2023 wurde er mit dem Großen Preis des Norval Sovereign African ArtPrize ausgezeichnet.

#### ► CERRINI-SCHLÖSSL

Karl Freiber v. Cerrini, (Tafel o.) ist der Namensgeber des Schlössls am Schloßberg 10. Staatschreiber:innen sowie Kuntschaftende (in Exile) wohnen und arbeiten dort auf Einladung der Stadt. kulturvermittlung.org



**MR Herzblatt.** Luise Grinschgl von der Kulturvermittlung betreut die Cerrini-Schlössl-Bewohner:innen vom Beginn des Programms an mit großer Hingabe.